

Kleine Mitteilungen.

Vom Reichsgericht. Preisrätsel. (Nachdruck verboten.) — Das Landgericht I in Berlin hat am 3. Januar den Redakteur des »Reporter«, M. S., wegen unerlaubter Veranstaltung einer Lotterie zu 10 M Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte in seinem Blatte ein leicht zu lösendes Preisrätsel veröffentlicht und 33 Preise von 50, 30 und 20 M und weniger, zusammen im Betrage von 300 M ausgesetzt. Den Lösungen waren die Abonnementsquittungen oder die Adresse des Lieferanten des Blattes beizufügen und das Los sollte entscheiden, welche 33 von den eingegangenen Lösungen die einzelnen Preise bekommen sollten. Das Landgericht erblickte in diesem Verfahren ein Vergehen gegen § 286 des Strafgesetzbuchs, umso mehr als die Absicht des Angeklagten offenbar nicht dahin gegangen sei, seinen Abonnenten einen Vorteil zuzuführen, sondern neue Abonnenten zu gewinnen. — In seiner Revision machte der Angeklagte geltend, daß nur den regelmäßigen Lesern seines Blattes jene Vorteile hätten zugesührt werden sollen und nur deshalb habe er die Einlieferung einer Vierteljahrsquittung zur Bedingung gemacht. — Das Reichsgericht, das am 30. März über die Revision verhandelte, war der Ansicht, daß es auf das etwaige Motiv bei der ohne obrigkeitliche Erlaubnis veranstalteten Lotterie nicht ankomme und verwarf deshalb die Revision als unbegründet.

Versteigerung der Bibliothek Guyot de Villeneuve's in Paris. (Vgl. Börsenblatt Nr. 71.) — Der Verkauf der Büchersammlung des verstorbenen Präsidenten der Gesellschaft der französischen Bibliophilen begann am vergangenen Montag und lockte täglich ein zahlreiches und gewähltes Publikum nach dem Hôtel Drouot. Am ersten Tage wurden für 100 der Theologie angehörende Nummern 75 907 Frs. erzielt. Bossuet's von uns bereits erwähntes, dreibändiges Werk »Geschichte der Veränderungen der protestantischen Kirchen«, worin sich zahlreiche Notizen von der Hand des Verfassers befinden (der Einband stammt von dem seiner Zeit berühmten Buchbinder Du Seuil), brachte nicht weniger als 19 020 Frs. Villeneuve hatte es seiner Zeit zu 15 000 Frs. erstanden. Desselben Verfassers »Leichenrede auf den Prinzen Ludwig von Bourbon, Prinzen von Condé«, mußte sich mit 2 720 Frs. begnügen. Eine in Latein geschriebene »Geschichte der heiligen Jungfrau« von Jean Boniface, Paris 1604, grüner Maroquinband mit dem Wappen Heinrichs IV., dem es, ebenso wie dem Kardinal Fesch, gehörte, erzielte 4 900 Frs., — die »Widerlegung der Hauptirrtümer der Quietisten«, Paris 1695, Duodezband in rotem Maroquin mit dem Wappen der Frau von Maintenon, 1720 Frs. Mehrere »livres d'heures«, Gebetbücher, erreichten bemerkenswerte Preise, namentlich die »Horae ad usum parisiensem«, gedruckt im Jahre 1491 von Philippe Pigouchet, 3450 Frs., und ein anderes Gebetbuch, Oktavband ohne Datum, die Kalender von 1488 bis 1508 enthaltend, Einband von Trautz Bauzonnet, 2800 Frs.

Der zweite Verkaufstag, an dem es sich hauptsächlich um Werke der schönen Künste, der Jurisprudenz und Medizin handelte, gab ein Gesamtergebnis von 62 848 Frs. Den höchsten Preis erhielt der »Traité d'Architecture« von Vabacco, 1552, alter Folio-Einband in Maroquin mit dem Wappen König Heinrichs II., der mit 15 020 Frs. bezahlt wurde. Zu erwähnen sind ferner ein zweiter »Traité d'Architecture« von Ducerceau, mit Illustrationen, Folio, 1559, 4050 Frs., und der erste Band der »Bedeutendsten Gebäude von Frankreich« von demselben Autor, gleichfalls mit Illustrationen, alter roter Maroquinband mit dem Wappen von De Thou, Paris 1576—1579, 4400 Frs. Die beiden letztgenannten Bücher gehörten dem Bibliophilen W. Beckford, der sie Ende des vorigen Jahrhunderts bei der Auktion des Prinzen von Soubise erstand. »Recueil des Meubles« von Ducerceau brachte 1880 Frs., — »Recueil d'Ornements« von Daniel Mignot, Augsburg 1593, moderner Einband in braunem Maroquin, 3950 Frs. Von den juristischen Werken sind hervorzuheben: »Sommaire des Privilèges Octroyés à l'Ordre de Saint-Jean par les Papes, Empereurs, Rois etc.«, Paris 1625, Einband von Le Gascon mit dem Wappen Annas von Oesterreich, 4220 Frs., — »Le Saint, Sacré, Universel et Général Concile de Trente« von Gention Herpet, Duodez, Paris 1601, alter Einband mit dem Wappen Ludwigs XIII., 1005 Frs. — Ein medizinisches Werk von Paul Jove, Basel 1535, ergab 1995 Frs. Dieses Buch gehörte dem bekannten Büchersammler Grolier, dann dem Herzog de la Vallière und zuletzt dem Grafen Libri, bei dessen Auktion in London im Jahre 1859 es mit 34 Pfd. Sterling bezahlt wurde. Graf Libri Carucci della Sommaio, besser bekannt unter dem Namen Libri, war, wie der »New York Herald« erzählt, ein ausgezeichnete Mathematiker und Mitglied des Instituts, der unter der Regierung Ludwig Philipps zum Inspektor der Bibliotheken Frankreichs ernannt wurde. Er mißbrauchte sein Amt, um aus den öffentlichen Sammlungen kostbare Manuskripte und seltene Bücher zu stehlen. Er wurde im

Jahre 1852 deswegen in contumaciam verurteilt, denn er hatte sich nach England geflüchtet, in welches Land auch die meisten der von ihm geraubten Bücher übersiedelten. Graf Libri, der die Büchermut freilich etwas übertrieb, hat aber doch das Verdienst, daß er den Geschmack an alten Büchern, der sich seit dem vorigen Jahrhundert fast verloren hatte, wieder in die Höhe gebracht hat.

Vom Dienstags-Verkauf seien schließlich noch genannt; Discours de l'Amitié et de la Haine qui se Trouvent entre les Animaux von de la Chambre, Paris, Claude Barbin, 1667, roter Maroquinband von le Gascon, mit dem Wappen Ludwigs XIV., 2600 Frs., — »Hieronymus Cardanus«, Nürnberg 1550, einstmals im Eigentum Groliers, 4260 Frs., — »Blanci campiani«, Köln 1532, 1330 Frs.

Die Auktion am Mittwoch ergab 113 635 Frs., ein glänzendes Resultat, wie es selbst in dem an übertriebenen Amateurpreisen gewöhnten Paris nicht häufig vorkommt. An der Spitze der teuren Bücher marschierte »La Cyropédie de Xénophon, traitant de la vie et institution de Cyrus, roi des Perses«, gedruckt Lyon 1555 von Jan de Tournes, gelber, lilien geschmückter Maroquinband mit dem Wappen und Namenszug Katharinas von Medici. Dieser Einband ist vortrefflich erhalten und gehört zu den schönsten, die die Renaissance hervorgebracht hat. Man legt nach wie vor in Paris den Hauptwert auf das gut konservierte, interessante Äußere und ordnet diesem, anders als in Nachbarländern, den litterarischen Wert häufig unter. Die jetzige Auktion hat es wieder bewiesen. Das Buch erzielte 13 000 Frs.

Es folgten noch, von Donnerstag bis Sonnabend, drei weitere Auktionstage.

Reichsunterstützung wissenschaftlicher Arbeit. — Der Reichstag bewilligte auch im diesjährigen Etat wieder einstimmig 30 000 M für die von Professor Dr. Karl Rehrbach in Berlin begründeten und geleiteten Veröffentlichungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Der Nationalzeitung wird hierzu geschrieben: Die Bewilligung bezeugt die erfreuliche Tatsache, daß nicht nur das groß angelegte Regestenwerk Rehrbachs, die Geschichte des deutschen Studiums, Unterrichts- und Erziehungswesens, diese monumentale Bibliographie, die den ganzen pädagogischen Stoff aus allen Ländern deutscher Zunge systematisch und planmäßig aufführt, offizielle Anerkennung und Förderung findet, sondern daß auch die von demselben Gelehrten ins Leben gerufene »Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte«, die die Monumenta Germanorum paedagogica und die vortrefflichen gelehrten »Mitteilungen« herausgibt, dadurch gestützt wird. Während die Mitteilungen der genannten Gesellschaft durch ihre großen Abhandlungen sich vorwiegend an den Spezialhistoriker, den kulturgeschichtlichen Forscher oder den Gelehrten wenden, der einen einzelnen Staat, eine bestimmte Stadt zu seinem Forschungsgebiet gemacht hat, findet der Leser jener pädagogischen Bibliographie jede auf diesem Gebiet erschienene Einzelheit verzeichnet und charakterisiert. Nach dem Register vermag z. B. derjenige, der sich für Turnwesen, oder für Blindenunterricht, für Kindergärten oder Religionspädagogik interessiert, sich im Augenblick zu orientieren, was in Deutschland über sein Einzelgebiet im Laufe des behandelten Zeitraums geschrieben worden ist. Und diese Arbeit ist mit einer so ins kleinste gehenden philologischen Genauigkeit ausgeführt, daß die Zeitungen und Zeitschriften aus allen deutschen Ländern excerpiert sind, und wo nur ein ins Pädagogische streifender Aufsatz in einem Sonntagsblättchen, in einem versteckten Amtsblatt erschienen ist, in diesem umfassenden Repertorium ist er an der richtigen Stelle gebucht und seinem Hauptinhalte nach wiedergegeben. Die großen Reservoirs, Revuen und gelehrten Blätter, die in jedem Gymnasiallehrer-Lehrerzirkel gehalten werden mit ihrem auf die Erziehung hinweisenden Inhalt genau zu registrieren, wäre leichtes Spiel, aber jene kleinen Eintagsfliegen der Presse in entlegenen Gegenden zu beschaffen, zu verzeichnen und registrativ zu verwerten, dazu gehört ein Spürsinn, ein Eifer und eine Sachkenntnis, in denen Professor Karl Rehrbach wohl bisher vor allen Mitstreibern und Mitforschern auf diesem Gebiete hervorsticht. Und aus allen diesen Tausenden von kleinen und kleinsten Mitteilungen, die dem oberflächlich Hinschauenden nur wie eine Sammlung nüchternen Notizen erscheinen, erhebt sich für den denkenden Geschichtsforscher das große farbenreiche Bild einer gewaltigen deutschen Kulturgeschichte, die die Geschichte der deutschen Bildung und des deutschen Wissens ist.

Die Flateyhandschrift in Kopenhagen. — Schweden und Dänemark besitzen drei der wichtigsten Handschriften aus germanischer Vorzeit. Das älteste dieser Denkmäler ist der bekannte Codex argenteus der schwedischen Universitätsbibliothek zu Upsala. Obwohl unvollständig, ist er die umfangreichste aller gotischen Handschriften, die ihren Namen dem silbernen Einband und den zum Teil mit Goldbuchstaben abwechselnden Silberbuchstaben auf purpurfarbenem Pergament verdankt. Sie enthält